

Leipziger  
Tage



zige  
blatt

No. 110. Donnerstags

den 20. April 1815.

### Bescheidenheit

ist die schönere Seele wahrer Verdienste.

Dieser allgemeine Erfahrungssatz bestätigt sich aufs Neue an Hrn. Friedrich Kaufmann, aus Dresden, in Verbindung seines nicht minder edeln Vaters, der mit ihm die, in unsern Zeiten immer seltener werdende Freude theilt, daß der Sohn nicht nur in die Fußstapfen des Vaters tritt, sondern dessen Verdienste durch die seinigen nicht nur sicher stellt, sondern noch mehr erhöht. Indeß der Vater sich in der höhern Mechanik durchaus sehr bedeutend machte, die frühere Erfindung der sogenannten Fildten- und Harfenuhren ausbildete, und was noch mehr zu sagen hatte, ein Trompeten- und Pauken-Maschinenwerk, nach der gebrochenen Bahn seines Fildtenuhren, ins Werk stellte, wodurch jene frühern, längst in unmündiger fortwandelnder Kindheit gemachten Versuche, durch bedeutende Geistesanstrengungen, die nur das Werk des Genie's seyn können, zur höhern männlichen

Kraft gebracht hatte, ward der Sohn der Erfinder des

### Harmonichords,

eines musikalischen Instruments, das sowohl die Harmonika, als auch die so unbestimmte, von der Willkühr der Bitterung abhängende Aeolsharfe, so wie auch des Professor Ehlab's ni's Versuche ähnlicher Art, nach allgemeiner Anerkennung kompetenter Richter dieses Kunstzweigs, weit hinter sich zurückläßt, und durch diese Erfindung, gleichsam aus dem Reiche der Sphären, das Gebiete irdischer Töne jenem nun nahe gebracht worden ist. Töne, die kein anderes, zelt her bekannt gewordenes Instrument so hervorbringen vermag. Doch wozu noch lange erst eine Darstellung durch todtte Worte Friedrich Kaufmann mit seinem wackern Vater ist in unserer Mitte; unbedingt darf man sich auf die Urtheile Aller berufen, die sich eines reinen Kunstsinns zu erfreuen, und den musikalischen Unterhaltungen des Hn. Kaufmanns bejzwohnt.